

### Definition

Die Uferlandschaft des Genfersees orientiert sich an den Qualitäten der Seenlandschaft, die im Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz vorgestellt wird. So «bilden in Seenlandschaften grosse Stillgewässer in ihrer kontrastreichen topografischen Lage und mit ihrem hydrologischen Einzugsgebiet den zentralen Charakter der Landschaft».

Es handelt sich insbesondere um einen «schmalen Streifen Land mit einer durchschnittlichen Breite von 50 m, der unterhalb der Verkehrswege abwechselnd bebaute Gebiete und Fragmente von Waldvegetation umfasst, deren Qualität es verdient, aufgewertet zu werden» (Quelle: CIPEL). Jenseits dieses Streifens sind die Hänge steil und bilden den Gegenstand der Waldlandschaft.

So begrenzen die Ufer des Genfersees die Rhoneebene und tragen zum Gerüst der öffentlichen Räume in der Ebene bei.

### Kantonaler Rahmen

Die Ufer des Genfersees bilden das letzte Glied des blau-grünen Gerüsts auf der Ebene des kantonalen Landschaftskonzepts. Sie sind auch in mehrere bestehende Planungen eingebunden.

Gemäss der Internationalen Kommission zum Schutz der Gewässer des Genfersees (CIPEL) besteht eine grosse Herausforderung darin, die ökologische Qualität des Wassers und der aquatischen Lebensräume global betrachtet zu erhalten. Im Rahmen der Studie über die Ufer des Genfersees und ihr Renaturierungspotenzial (2006) wurde ein Konzept für das Réseau Écologique Lémanique (REL) erstellt, das insbesondere die Aufwertung der Seeufer und der Mündungsgebiete (Stockalperkanal und Morge de Saint-Gingolph) vorsieht. Das REL wird insbesondere im Aktionsplan 2021-2030 der CIPEL umgesetzt.

Auf kantonaler Ebene legt das Koordinationsblatt A.15 «Ufer des Genfersees» des kRP die Grundsätze zur Aufwertung dieses Raums fest. Darüber hinaus ist die Planung der Renaturierung von Wasserflächen eine kantonale Aufgabe. Der vom Walliser Staatsrat verabschiedete Gewässerraum des Genfersees (ERE Léman) erhält einen Uferstreifen von 15 m, um die Siedlungsentwicklung im Einklang mit den Interessen von Natur und Landschaft im Zusammenhang mit den Gewässern zu steuern.

Im Rahmen des generellen Projektes für die 3. Rhonekorrektur (GP-R3) ist die Rhonemündung Gegenstand einer Prioritären Massnahme (PM), der sogenannten PM-Delta, die mit dem Kanton Waadt koordiniert wird. Diese sieht die Schaffung von Entlastungsarmen der Rhone vor, um die Mündung zu dynamisieren und die natürlichen Lebensräume zu diversifizieren. Im Rahmen dieser Revitalisierung sind ein Konzept für öffentliche Räume, ein Landschaftsmonitoring und spezifische Mobilitätsmassnahmen vorgesehen, die im Masterplan zur Gestaltung der öffentlichen Räume der Rhone koordiniert werden.

Der Zugang zu den Ufern stellt eine weitere Herausforderung dar, darunter die Kontinuität der Wanderwege in Anwendung des RPG (Art. 3 Abs. 2 Bst. c RPG). Diese Kontinuität muss mit dem Gewässerraum des Genfersees und dem Naturschutzgebiet Granges-Verrières vereinbar sein. Das Naturschutzgebiet Granges-Verrières liegt ausserhalb des Perimeters des KLK und dort sind eine Reihe von Massnahmen des Kantons Waadt geplant. Im Wallis sind die ökologische Aufwertung und der Langsamverkehr

entlang des Campingplatzes ebenfalls Herausforderungen, die für diesen natürlichen und geschützten Uferbereich von Bedeutung sind.

Der interkommunale Richtplan (ikRP) Haut-Lac, der derzeit geprüft wird, wird die Planung von Langsamverkehrsverbindungen zu den Ufern der Rhone ermöglichen. Auf kommunaler Ebene hat Port-Valais in Absprache mit mehreren kantonalen Dienststellen Überlegungen zur umfassenden Neugestaltung des Genferseeufers eingeleitet, die insbesondere Folgendes betreffen: die Erweiterung des Hafens und die Einrichtung seiner Anlegestelle; die mittel- oder langfristige Reaktivierung der S-Bahn-Linie Süd-Léman in Verbindung mit den Ufern; die Urbanisierung des rechten Ufers des Stockalperkanals; die Erweiterung des Swiss Vapeur Parc; Projekte für ausser-schulische Aktivitäten; die Aufwertung der Kais, am rechten Ufer der Morge-Mündung, die derzeit neu gestaltet wird, insbesondere mit einem neuen Steg.

### Qualitäten

In dieser aussergewöhnlichen Landschaft bilden die grossen, stillen Wasserflächen den zentralen Charakter der Landschaft, die den Blick von den Alpen bis zum Jura schweifen lässt. Die zwischen der alten Rhone und dem Fuss des Grammont gelegenen Ufer, von denen einige unzugänglich sind, stellen den einzigen Walliser Seezugang dar. Hier wechseln sich einige kurze Abschnitte geschützter Naturufer mit genutzten Ufern an der Rhonemündung ab, touristisch genutzte Ufer, Ufer, die allzu oft auch unkontrolliert verstädtert werden.

Gegenüber der alten Rhone bildet das Naturschutzgebiet Les Granges-Verrières das letzte unberührte Land an den Ufern des Genfersees. Obwohl es sich auf waadtländischem Boden befindet, beeinflusst seine grosse Vielfalt an aquatischen und terrestrischen Lebensräumen, die aus Schilfgürteln, Laichplätzen für Fische sowie einer typischen Flora und Fauna bestehen, auch das Walliser Kantonsgebiet. Das Naturschutzgebiet, das heute durch einen Damm vom Fluss getrennt ist, soll revitalisiert werden, indem es wieder unter den Einfluss der Auendynamik gestellt wird. In dem Gebiet ist ein Wasser- und Zugvogelreservat von internationaler Bedeutung gemäss WZVV (Verordnung über die Wasser- und Zugvogelreservate) ausgeschieden. Das WZVV-Gebiet ist auch als RAMSAR-Gebiet (Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung) eingestuft.

Das Projekt der 3. Rhonekorrektur wird es dem Fluss ermöglichen, ein natürliches Delta zu entwickeln, das die Artenvielfalt fördert.

Am linken Rhoneufer begünstigten das milde Klima und die sanft abfallende Topografie die Urbarmachung des Landes für die landwirtschaftliche Nutzung und die Nutzung der geologischen Ressourcen sowie für die Ansiedlung von Menschen.

Das Dorf Le Bouveret bietet auch vielfältige touristische Freizeitaktivitäten, die allerdings im Sommer überbeansprucht werden. Als beliebter Ferienort ist es auch das nördliche Eingangstor zum Rhonetal von der Schiffsanlegestelle aus. Im Jahr 2021 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, um das gesamte öffentliche Ufer zu gestalten und diese privilegierte Beziehung zu den Ufern wiederherzustellen. Die Landungsbrücke wurde einer behutsamen Restaurierung unterzogen, die auf ihrer Geschichte basiert.



Ufer der Talebene



St. Gingolph - Uferbereich



Port-Valais - Freizeitufer

### Referenzen

- CIPEL, 2021: Cap sur le Léman 2030, Aktionsplan 2021-2030
- DNAGE, 2021: Masterplan für die Gestaltung öffentlicher Räume an der Rhone
- DRE-DFM, 2019: Port-Valais, Wettbewerb zur Ufergestaltung
- DNAGE, 2014: Raumplanung 3. Rhonekorrektur, Synthesebericht, MA et MP Haut Lac
- DNAGE, 2014: Raumplanung 3. Rhonekorrektur, Einfluss auf die Umwelt
- Steuerungsgruppe Wasser Wallis, 2013: Wasserstrategie des Kantons Wallis
- Agenda 21, 2011: Charta, praktischer Leitfaden und Merkblätter
- DNAGE, 2006: Sektorenplan 3. Rhonekorrektur

### Gesetzliche Grundlagen

- Bundesgesetz über den Gewässerschutz (GSchG)
- Kantonales Gesetz über den Gewässerschutz (kGSchG)
- Bundesgesetz über die Fischerei (BGF)
- Kantonales Fischereigesetz (kFG)
- Kantonales Gesetz über Wald und Naturgefahren (kGWN)
- Bundesgesetz über die Raumplanung (RPG)
- Kantonales Ausführungsgesetz zum Bundesgesetz RPG (kRPG)
- Bundesgesetz über den Umweltschutz (USG)
- Kantonales Gesetz über den Umweltschutz (kUSG)
- Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG)
- Kantonales Gesetz über den Natur- und Heimatschutz (kNHG)
- Loi d'application de la loi fédérale sur l'aménagement du territoire (LCAT)



Der von der CIPEL getragene Aktionsplan für die Flussufer ermöglicht die Entwicklung von Schutzmassnahmen und Aktionen, die hauptsächlich mit Naturaspekten in Verbindung stehen. Er bezieht sich weniger auf die kulturellen Aspekte und die Verbesserung der Lebensqualität, sei es im Alltag oder in einer eher touristischen Dimension, die an den Ufern sehr präsent ist.

Diese Ufer sind jedoch einem starken Druck durch den allzu oft diffusen und anarchischen Bau von Wohnhäusern, Infrastrukturen (Eisenbahnlinie, Strasse), Steinschüttungen und Einrichtungen im See (Landungsstege, Hafen ...) sowie durch die Ausbeutung von Materialien ausgesetzt. Diese Belastungen haben zum Verschwinden der sandigen Lebensräume, zur Versiegelung der Böden sowie zu einer weitgehenden Privatisierung der Ufer geführt, die davon profitieren würden, wenn sie in ihrer Gesamtheit im Einklang mit dem interkantonalen oder sogar französisch-schweizerischen Kontext gestaltet würden.

#### Zwischen Regulierungs- und Trägerleistungen

Die hinteren Uferbereiche werden aufgrund der Verdichtung versiegelt.

Die Unterbrechung der lateralen und longitudinalen Konnektivität zwischen dem See und den Hängen hat den Verlust von Lebensräumen und die wahrscheinliche Veränderung der Nährstoffflüsse zwischen Talflanken und Seelebensräumen zur Folge.

#### Zwischen Regulierungs- und Lebensraumleistungen

Die Ankunft invasiver Arten (Japanischer Staudenknöterich, Muscheln, Tigermücke usw.) führt zu einer Verarmung der biologischen Vielfalt an den Flussufern.

#### Zwischen kulturellen Leistungen (Attraktivität des Lebensumfelds) und Lebensraumleistungen

Die öffentlichen Räume der heutigen Seeufer (öffentlicher Strand, Kais, Landungsstege ...) sind diskontinuierlich, insbesondere zwischen St-Gingolph und Le Bouveret. Diese öffentlichen Ufer sind wenig schattig, mineralisch, arm an Biodiversität und unterliegen einer sommerlichen Übernutzung, insbesondere der einzige Sandstrand am Walliser Ufer.

Der Druck auf die natürlichen Lebensräume und die Biodiversität wird durch die starke Frequentierung der öffentlichen Räume an den Ufern des Genfersees erhöht.

Die steigende Nachfrage nach privatisierten Freizeitaktivitäten (Swiss Vapeur Parc usw.) bringt grosse Herausforderungen für die Raumplanung und eine qualitativ hochwertige Gestaltung der öffentlichen Räume, die die für das Naturschutzgebiet Grangettes notwendige Ruhe respektiert.

Die Erweiterung des Hafens steht im Konflikt mit dem im Konzept des Gewässerraums (GWR) aufgegriffenen Wunsch, das Wasser des Sees frei zu lassen.

#### Zwischen Lebensraum- und Trägerleistungen

Die Uferbereiche, die von der Kühle des Sees profitieren, sind in den Sommermonaten zunehmend dem menschlichen Druck ausgesetzt.

Die Privatisierung der Uferbereiche, einschliesslich der Mündung, für die Nutzung (Sagrave) wie auch für Privatwohnungen oder touristische Einrichtungen lädt nicht dazu ein, die natürliche Qualität des Ufers zu respektieren

und unterbricht die Kontinuität der Spazierwege wie auch der kantonalen Radwege.

Attraktive Touristenmagnete führen zu Störungen und wenig respektvollem Verhalten gegenüber den Ufern.

Natürliche Lebensräume (Wasser und Flussufer) leiden unter Verschmutzung (Müll ...).

Das grosse Parkplatzangebot am See oder in seiner unmittelbaren Umgebung, das oft versiegelt ist, verringert die Gestaltungsmöglichkeiten und den Raum, der für den Langsamverkehr zur Verfügung steht.

Die Kantonsstrasse und die Eisenbahnlinien verursachen an den Ufern Lärmbelastungen, sowohl für den Lebensraum der Menschen als auch für die Tierwelt.

Natürliche Lebensräume und Wildtierkorridore werden zerstört, fragmentiert und voneinander abgetrennt.

#### Zwischen Trägerleistungen und kulturellen Leistungen (Gesundheit und Erholung)

Die Infrastruktur schneidet die Zugänglichkeit der oberen Teile der Dörfer ab. Dennoch ist das Potenzial für Spaziergänge mit Blick auf den See und die Ebene vom bewaldeten Hang aus gross.

Der Zugang zum Naturschutzgebiet Grangettes vom linken Walliser Ufer aus ist nur oberhalb der Mündung möglich.

#### Zwischen Trägerleistungen und kulturellen Leistungen (Attraktivität des Lebensumfelds)

Die privaten Seeanlagen (Bootsanlageplätze, Anlegebojen ...) sind bunt zusammengewürfelt.

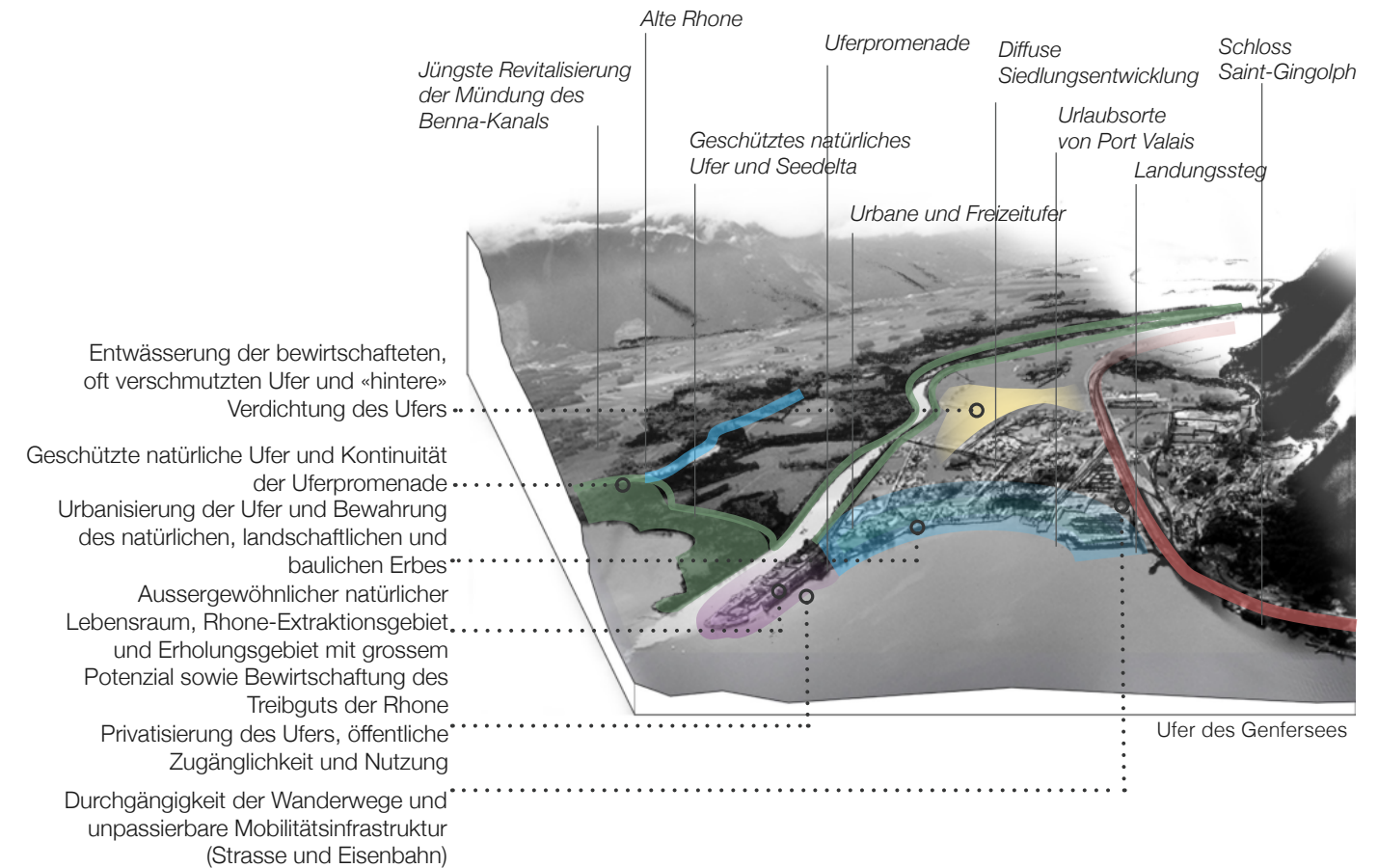
#### Zwischen Produktionsleistungen und kulturellen Leistungen (Attraktivität des Lebensumfelds)

Durch die -Bewirtschaftung der Kiesgrube La Sagrave musste die Uferpromenade an der Rhonemündung, die einen aussergewöhnlichen, aber empfindlichen Lebensraum darstellt unterbrochen werden. An diesem Ort wieder ein Naturgebiet zu schaffen, würde es ermöglichen, die Promenade entlang der Rhone wieder mit dem linken Ufer des Genfersees zu verbinden.

#### Zwischen Trägerleistungen und kulturellen Leistungen (ästhetischer Genuss und Identifikationsmöglichkeiten)

Die fehlende Anerkennung des aussergewöhnlichen Kontextes führte zu einem Identitätsverlust, insbesondere:

- die Zersiedelung und die Streuung der Siedlungen,
- die Schliessung offener Räume,
- die Bildung eines bebauten Kontinuums entlang der Flussufer,
- die Unangemessenheit von Neubauten,
- Umbauten und Infrastrukturen,
- Tourismus- oder Sporteinrichtungen, die schlecht in die Landschaft integriert sind, insbesondere am empfindlichen Rand des Seeufers und an den Talflanken,
- die geringe architektonische Qualität und uneinheitliche Bauweise einiger Dorfränder.



Ufer des Genfersees



Ufer des Genfersees



St. Gingolph - Seeufer



Ufer des Genfersees